



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**

www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Rückblick auf das 11. Literarische Gespräch: Betrachtungen zum spätromantischen Dichter E.T.A. Hoffmann

Von Reinhard Mahn

Zu einem Abend über E.T.A. Hoffmann, einen Künstler mit vielen Gesichtern, luden der Historische Verein Schiltach/Schenkenzell und die Volkshochschule ein. Da nicht abzusehen war, wie sich das Wetter entwickelt, entschieden sich die Veranstalter für eine Verlegung vom Stadtgarten in das neue Martin-Luther-Haus, wo sich über dreißig Interessierte eingefunden hatten. Michael Buzzi begrüßte die beiden Literaturkenner Günther Bentele und Wolfgang Tuffentsammer und schloss seine Einleitung mit der Frage an die beiden, was eigentlich Literatur von profanen Texten unterscheidet, wobei schon verraten werden kann, dass das Team die Antwort nicht schuldig geblieben ist.



*Hinweis am Eingang zum Stadtgarten
Im Hintergrund die wohl nicht mehr zu rettende Friedenslinde von 1871
© R. Mahn*

Das Duo, das schon zehnmal in Schiltach begeisterte und den Zuhörern auch am elften Abend wieder neue Facetten richtungsweisender Literatur vermittelte, legte sich gleich mächtig ins Zeug. Mit Hoffmann hatten sie sich einen der ganz großen Romantiker ausgesucht. Tuffentsammer war dabei meist für die Ein- und Überleitungen sowie die größeren Zusammenhänge zuständig, wobei Bentele explizit auf die Werke und ihre Aussage einging. Er war überzeugt, dass Hoffmann mit seinen Werken und dem daraus resultierenden Einfluss auf die weitere Entwicklung des Genres sogar Goethe in den Schatten stelle. Um das Wesen romantischer Dichtung verständlicher zu machen, holte Bentele weit aus und griff auf den Philosophen Immanuel Kant zurück, dessen Geburt sich in diesem Jahr zum dreihundertsten Mal jährt. Kants Werke seien extrem schwer zu lesen und rein philosophischer Natur, darum wolle er dessen Lehre und Weltbild in Beispielen und Gleichnissen verständlicher machen, wobei er die Grundelemente Realismus und Mathematik anschaulich herausarbeitete. Bentele zeigte auf, dass die Kant'sche Lehre in gewaltigem Widerspruch zu Weltsicht, Lebensart und Schaffen der romantischen Dichter wie Novalis, Schelling und Hoffmann stand, bei denen Unerklärliches, Übernatürliches, Fiktion und Phantasie fundamentale Bestandteile ihres Denkens, Lebens und Schreibens waren und damit auch als Aufbäumen, als Rebellion, gegen Kants Philosophie verstanden werden kann.



Günther Bentele (links) und Wolfgang Tuffentsammer diskutieren gerne über Literatur, ob – nach eigenem Bekunden – zu zweit oder vor Zuhörern © Michael Buzzi

Eduard Theodor Wilhelm Hoffmann änderte seinen dritten Vornamen aus Bewunderung für Mozart in Amadeus, was schließlich die Abkürzung E.T.A. ergab. 1766 in Königsberg geboren, wurde er nur 46 Jahre alt und starb 1822 in Berlin. Nach der frühen Scheidung seiner Eltern wurde er von Verwandten aufgezogen. Es waren schwierige Verhältnisse und der vielseitig begabte junge Hoffmann wusste lange nicht, welchen Weg er einschlagen sollte. So studierte er und machte eine Ausbildung zum Juristen, eine Tätigkeit, die er erfolgreich ausübte. Daneben probierte er sich aber auch im Komponieren aus, es folgten Jahre als Musiker und Bühnenbildner in Bamberg, er schrieb Rezensionen in Musikgazetten, talentiert war er auch in der Malerei. Seine Karikaturen machten ihn schnell berühmt, diese waren auch der Grund, dass er immer wieder mit der Obrigkeit in Konflikt geriet und die Stelle wechseln musste. Zusammen mit anderen Intellektuellen zählte er

damals zur Bohème, deren Lebensstil sich radikal von der des Bürgertums unterschied. Das Leben in einer frühen Wohngemeinschaft, Feste, Gelage, reichlich Alkohol und Tagträumereien waren kennzeichnend.



Foto © R. Mahn

Schließlich gingen Bentele und Tuffentsammer auf das reiche dichterische Schaffen Hoffmanns ein, das sie anhand einzelner Werke wie „Der Goldene Topf“, „Der Sandmann“, „Das Fräulein von Scuderi“ und „Die Elixiere des Teufels“ interpretierten. Hier verwischen Wirklichkeit und Fantasie, greifen in einander über, entführen den Leser ins Märchenhafte und Obskure. Als Beispiel frühester Science Fiction taucht bei Hoffmann in Gestalt der „Automate Olympia“ der erste Roboter in der Literatur auf und selbst das heute jedem geläufige „Dinner for One“ weist in seinen Ursprüngen auf Hoffmann, ein Thema das später von Wilhelm Hauff adaptiert wurde. Das Werk von Franz Kafka sei ohne E.T.A. Hoffmann kaum vorstellbar, es sei denn, Kafka hätte den Stil neu erfunden. Was heute für ihn als charakteristisch gelte werde im Deutschen mit „kafkaesk“ umschrieben, in Frankreich hätte sich der Ausdruck „hoffmannique“ etabliert, was den großen Einfluss Hoffmanns auf die französische, ja die gesamte europäische Literatur widerspiegle. Die eingangs aufgeworfene Frage wurde von Günther Bentele schließlich präzise und höchst effektiv beantwortet: **„Ein Text der über sich hinausweist, das ist Literatur“**.

Michael Buzzi bedankte sich bei den beiden Protagonisten für den spannenden Ausflug in die Welt der Spätromantik und die Zuhörer honorierten den kurzweiligen Dialog mit viel Applaus. Dabei schwang bereits Vorfreude auf das nächste Jahr mit, denn Wolfgang Tuffentsammer und Günther Bentele deuteten an, dass sie schon Ideen hätten und sich ein weiteres Literarisches Gespräch durchaus vorstellen könnten.

*Dieser Bericht erschien erstmals am 13. Juni 2024
im „Amtlichen Nachrichtenblatt Schiltach/Schenkenzell“
Er wurde für diese Homepage um zwei Fotos ergänzt*